COLOR CLIMAX

PORNOGRAPHY IN COLOR

PORNOGRAPHY IN COLOR

Indhold: Pornografiske farvebilleder. Kun far vaksne

Innehåll: Pornografiska calorbilder. Endast för vuxna

Inhalt: Pornagrafische Farb-Bildern. Nur für Erwachsene

Content: Pornographic colorpictures. Adults anly

56 pages with English Text • 56 Seiten mit deutschem Text

COLOR - CLIMAX CAVALCADE

Eine mannstolle Frau

von Ingrid M. Carlsson

Der schonungslose Bericht einer Nymphomanin

Teil 1

Zu allererst möchte ich eine Warnung vorausschicken: Falls Sie in sexuellen Dingen verkalkt sind und leicht dazu neigen, an derartigen Sachen Anstoss zu finden, sollten Sie mit dem Weiterlesen aufhören. Denn dies ist das schonungslose und offene Gestandnis einer Frau, die ihr ganzes Leben der Votze gewidmet hat und nur für die Freuden lebt, die dieses herrliche Organ einer Frau geben kann. Nach dieser Warnung möchte ich mich vorstellen: Ich heisse Ingrid, bin 29 Jahre jung und werde – so unglaublich dies klingen mag — von Tag zu Tag schärfer. Ich bin Französin und oft wird von mir behauptet, ich besässe typisch gallischen Charme und Temperament. Keine besondere Schönheit bin ich eigentlich nicht und meine Attraktivität hält sich in Grenzen. Allerdings besitze ich eine ganz spezielle erotische Anziehungskraft, die nicht nur auf Manner, sondern gleichermassen auch auf Frauen wirkt – was mir meine Erlebnisse immer wieder bestätigen.

Ich habe mir vorgenommen, nichts zu verschweigen, sondern die nackte Wahrheit zu sagen. So nackt, wie ich gerade beim Niederschreiben dieser Zeilen bin. So ist es auch am praktischsten, schliesslich kann ich nicht ausschliessen, dass bei ganz delikaten Episoden meine Votze läuft und ausserdem muss ich damit rechnen, dass meine sechzehnjährige Nichte Virginia herumsturmt und mal »will«. Ich bin also sozusagen »allzeit bereit«. Doch nun zur Sache. Ich möchte ganz von vorne anfangen, deshalb halte ich mich auch teilweise an meine Tagebuchnotizen, die ich als Sechzehnjährige schrieb. Bereits damals war ich geil wie ein wildes Tier und ich glaube, dass meine Eintragungen ein recht genaues Bild meiner Persönlichkeit zeichnen – wie ich war und wie ich immer noch bin. Ich hoffe, geneigter Leser, dass Sie genauso scharf sind wie ich, denn nur dann konnen Sie meine grosse Sehnsucht nach einem wuchtigen, steifen Schwanz richtig verstehen oder mein heftiges Verlangen nach der Votze, voll teilen.

Seit meinem zwolften Lebensjahr habe ich davon geträumt, wie es wohl sein wurde auf dem Rucken zu liegen, den schweren, warmen Körper eines Mannes zu verspüren, dessen grosser Schwanz langsam in mein Jungfernloch eindringt. Je alter ich wurde, desto mehr litt ich unter meinen Phantasien, aber leider war ich noch viel zu schüchtern, um mich einem Mann zu nähern. Immer wieder stiess ich auf mein Jungfernhäutchen, wenn ich nachts unter der Zudecke lag und meine Finger hart gegen meine heisse Votze presste. Allmählich wurde mir klar, dass der Schlüssel zu meinem Gluck in diesem sanften und feuchten Teil meines Körpers lag. Eines Abends, als ich einsam in meiner Falle lag und mein Blut vor Erregung in den Adern brodelte, gab das Häutchen unter dem heftigen Stoss meiner Finger nach und wurde gesprengt. Meine Finger bohrten sich in dieses warme, klebrige Loch, dass ich vorher lediglich geahnt hatte und verschafften mir einen unvergesslichen Erguss. Blut und Mösensaft vermischte sich und flossen auf das Bettlaken, während ich erschöpt zusammensank. Ich war halb bewusstlos vor lau-

ter Glückseligkeit, mit zusammengepressten Lippen stöhnte ich alle jene obszönen Ausdrücke, die ich kannte: »Schwanz ... Schwanz ... Ficken ... in die Votze ficken ... aah ... vögeln ... vogeln ...!«

Es hatte mich ungeheuer erleichtert. Nachdem ich schnell das Laken gewechselt hatte, fiel ich erschöpft in den Schlaf. Meinen Zeigefinger hatte ich tief in meine Liebesgrotte hineingebohrt. Seit meiner Selbstentjungferung habe ich oft und mit Erfolg diverse Gegenstände zu meiner Befriedigung benutzt: Bananen, Zahnbürsten, Bierflaschen, Kerzen und Rüben. Und immer kam der Orgasmus wie gewünscht. Trotzdem wünschte ich mir immer noch einen kräftigen Mann mit einer wuchtigen Stange, deren pralle Eichel mich in das Reich der Wohllust zaubert. »Ich habe auch schon von jenem kräftigen Strahl gehört, den er in meinen Leib hineinschiesst und der wie Feuer brennen soll, wenn er gegen die Scheidenwände spritzt. Ich warte auf dich, Mann, und auf deinen Prügel. In der Zwischenzeit muss ich meine unersättliche Lust mit dem befriedigen, was ich an harten Gegenständen in Obstläden und Kaufhäusern finden kann.

Soll ich dir erzählen, wie ich die Nächte verbringe, während ich darauf warte, dass Du mich aufspiesst? Im Haus ist alles mucksmäuschen still, denne meine Eltern sind gerade auf eine der ewigen Parties. Ich hab' mir's im Wohnzimmer bequem gemacht und blättere in einer Illustrierten. Ich sehe Bilder von hübschen Burschen und male mir aus, wie die wohl unter der Hose ausschen. Dann überwältigt mich meine Geilheit. Nervös fummeln meine Hände an der Bluse herum und öffnen die Knöpfe. Ich lege meine jungen Brüste frei und fange an, diese hart zu massieren, wobei ich spüre, wie meine Brustwarzen vor lauter Wohllust anschwellen. Dann greift meine Hand unter das Höschen und krabbelt über den kleinen, festen Magen bis ich die Schamlippen zwischen den Fingern spüre, automatisch spreizen sich meine Schenkel und während meine Hand sich verbissen in die Votze krallt, beschert mir meine Sinnlichkeit ein feuchtes Becken. Dann rutschen meine suchenden Finger durch die Spalte und finden den Kitzler, der zu einem Miniaturpenis erstarrt. Ich reibe ihn heftig, Mein Pulsschlag geht schneller und unermesslich schöne Wohllust fängt an, mich zu überwältigen. Mein Körper zuckt, unter krampfhaften Bewegung wälze ich mich auf dem Sofa hin und her.

Jetzt habe ich beide Hände an der Maus und gebe meiner Geilheit laut Ausdruck: »Oooh, ich bin so scharf ... ooh ... so scharf, dass die Sosse läuft ... was habe ich doch für einen herrlichen Kitzler ... wie ein kleiner Negerschwanz sieht er aus ... oohh ... fick mich doch, Mann, leck mich ... ooh ... stosse hinein ... Ausser Rand und Band lasse ich meine Finger im Loch herumtoben ... in diesem vor Mösensaft glitschnassen Loch. Wie immer steht eine Schale mit Bananen auf dem Tisch, grosse, herrliche Prachtexemplare. Mit zitternden Finger suche ich mir die grösste heraus und wie in einem Traum führe ich die Frucht in Richtung Votze, die, gähnend wie ein Scheunentor, auf Besuch wartet. Dann presse ich mit einem Ruck die Banane hinein und schliesse die Augen, um ungestört jenes herrliche Gefühl geniessen zu können, dass meinen bebenden Körper durchströmt. Hinein ... heraus ... hinein ... ich arbeite wie im Akkord um mich dem Ziel, dem verheissenden Gipfel zu nähern und ganz plötzlich explodiere ich. Es ist ein brennendes Gefühl, als ob die Scheidenwände in tausend Fetzen zerrissen werden, als ob der Damm unter dem Ansturm der geilen Flut bricht. Heftig keuchend sacke ich zusammen, der Orgasmus hat mich fertig gemacht. Für ein Weilchen entspanne ich mich und verarbeite die geballte Lust, die über mich hereinbrach und sammele gleichzeitig neue Kräfte. Bald spriesst mein sehr gut entwickelter Kitzler wieder wie eine Knospe. Ohh, wie gern möchte ich erleben, von Dir Mann, in allen Lagen zusammengeknüppelt zu werden. Wieder muss die Banane herhalten. Ich gehe in die Hocke und reite vorsichtig auf dem Ding herum, das ich mit einer Hand festhalte.

»Jetzt sitze ich auf dir«, fährt es mir durch den Kopf, »jetzt weiss ich ungefähr wie es ist, wenn jeder Zoll meiner Votze das warme Fleisch deines Prügel spürt. Ich reite langsam, sodass ich jede Nuance spüre. Der Akt wird von Selbstgesprächen begleitet: »Sachte, sachte, Liebling, spüre und geniesse, wie sich dein Schwanz an meiner Votze erfreut. Wird er nicht grösser? Mir kommt es vor als ob er ständig anschwillt,

als ob er jedes Fleckchen, das meine Votze ihm bietet, voll ausnützen will! Fick mich nach Herzenslust. Stosse ihn hinein, kraftvoll und brutal. Ich habe mich dir mit Leib und Seele hingegeben und du darfst maeben, was du willst!!« Ich knete meine Brüste mit der Kraft eines Mannes, sodass die Haut weh tut. Aber es ist ein angenehmer Schmerz und meine scharfen Brustwarzen drohen vor Spannung zu zerplatzen, besonders wenn ich sie mit der verschmierten Banane kitzele. Ich sinke in das Sofa zurück. Meine Finger finden noch einmal den Weg zur Votze, zur unermüdlichen Liebesquelle mit dem kleinen, steifen Mädchenschwanz der sich so gerne reiben lässt. Meine Finger spielend liebend gerne mit ihm, es ist fast so, als ob deine Zunge ihn lecken würde. Du weisst ja gar nicht, wie schön es für dich ist, meine einzigartige Liebesgrotte lehrzuschlecken. Ich presse meinen Liebessaft in deinen Mund und beide versinken wir ins Reich der Glückseligkeit. Deine spitze, warme Zunge versucht verzweifelt, noch tiefer in meine Grotte einzudringen, mit aller Gewalt stemme ich dir mein Becken entgegen, um dir dabei zu helfen. Ich bin deine unterwürfige Sklavin und vergöttere dich. Süchtig schreie ich meine geheimsten Wünsche: »Fick mich bis zur Vergasung. Spritze deinen Saft in meinen Liebesschlund hinein, bohre meine Votze aus ... Stopfe ihn auch in meinen Rachen. Fick mich, egal wohin – aber bleibe drin! Aaah, ich lass mich so gern zusammenficken. Ich will nur eines: Schwanz und nochmals Schwanz!

Jedesmal, wenn ich wieder richtig bei Sinnen war, gierte ich wahnsinning nach einem richtigen Hurenbock. Nach einem Burschen, der mich die ganze Nacht hindurch vögeln würde. Seine Ausdauer, seine Stärke und Geilheit müssten keine Grenzen kennen und wenn er ja einmal schlapp machte, dann würde ich schon ein Mittelchen ersinnen, um ihn wieder auf Vordermann zu bringen. Tja, was würde ich eigentlich anstellen, wenn sein Glied matt und schlapp zwischen den Beinen baumeln würde? Ach, da gäbe es schon eine ganze Reihe von Möglichkeiten. Ich könnte beispielsweise seinen Schwanz lecken oder ich könnte ihn meine Votze und mein Hinterteil in aufreizenden Positionen zeigen. Gibt es eigentlich etwas Geileres als ein Mädchen, das wohllüstig vor den Augen eines Mannes den Arsch herausstreckt? Ich würde mich hinknien und ihm meinen prallen Arsch anbieten. Diese Stellung würde dem Burschen einen steifen Untermieter bescheren.

Meine Phantasie lief schon wieder Galopp: Ich verhielt mich mucksmäuschenstill, schloss die Augen und vermeinte, das geile Stöhnen eines Mannes zu hören, der seinen Hammer in mein Arschloch hineintreibt. Ich streckte meinen Hinter noch mehr heraus, sodass er sowohl die kleine, braune Arschrosette, als auch meine üppige, behaarte Votze schon konnte, aus der ich den weissen, schleimigen Mösenschaum herauspresste, jener sagenhafte Schaum, der die Votze sozusagen hält, um dem Schwanz einen jubelnden Einzug zu bereiten – nach dem Arschfick. Immer tiefer würde sich dieser Schwanz in mein Loch eingraben, bis ihm meine Anatomie Halt gebieten würde. Dabei würde er gleichzeitig meinen Kitzler reiben und durch den engen Kontakt mit den Scheidenwänden würde er sich zu seiner vollen Grösse entfalten. Mein Traumficker würde mich fest an den Hüften packen und voller Virilität seinen Schwanz ins rechte Loch hineinpflutschen lassen. Seine wuchtigen Stösse würden mich hin und herschieben, mein Körper würde beben und mein Mösensaft kochen. Und da er ja ein ganz grosser Könner ist, würde er mich abwechselnd in die Votze und in mein Arschloch vögeln. Raus aus der Maus, rein in den Arsch ... ruck ... zuck, zapp, zerrapp ... Ganz reibungslos würde so etwas vor sich gehen, denn ein schleimverschmierter Schwanz würde spielend ein enges Arschloch bezwingen. Rein und raus ... Welch ein Freudenfest ... für den Schwanz, für die Votze und für mein Arschloch. »Hinein mit dem Lumpen«, würde ich schreien, in meinem Magen will ich den Burschen spüren, fick mich, schneller, stärker ... oooh ... pisse mich voll ... lasse die warme, geliebte Flüssigkeit in mich hineinrieseln. Pisse mich in den Mund ... aaah ... ich würde mich in deiner Pisse baden, wälzen und ununterbrochen jubeln ...

Wenn du ahnen würdest, was ich fühle, während ich diese Zeile niederschreibe. Hier muss ich kurz unterbrechen, um mir schnell einen runterzuwichsen. Ich lege mich gemächlich in den Stuhl zurück und schiebe meinen Büstenhalter hoch. Aus der

Gefangenschaft befreit, springen meine beiden üppigen Brüste hervor und werden von den Händen aufgefangen und anschliessend gleich ordentlich gefummelt, sodass meine Geilheitskurve steil ansteigt. Dann klappe ich die Schamlippen etwas auseinander. Ganz langsam und vorsichtig. Am Anfang jedenfalls ... Meine Votze läuft immer noch. Ich bin jetzt so angespannt und erregt, dass mir ein Forz aus dem Arsch schlüpft. Das erleichtert zwar, löscht aber nicht das Feuer, welches in meiner Votze brennt und dass nur mit deinem grossen Schlauch eingedämmt werden kann, mit deinem Schlauch, der weissen Schaum spritzt spritzt und wie Balsam wirkt.

Schau mich an und du wirst meine Sehnsucht nach einem richtigen Schwanz verstehen. Ich bin ja noch nie einem Mann begegnet, der mich gerammelt hat, obwohl ich schon viele getroffen habe, die gerne wollten. Das merkt man daran, dass deren Augen so verräterisch glitzern, wenn sie mich mustern, meine Beine und Kurven betrachten und sich ausmalen, was wohl unter dem Kleid ist. Wie meine Votze aussieht. Vielleicht meinen viele, dass ihr eigener Prügel zu gross für so eine »winzige Maus« ist? Oder wissen diese Analphabeten nicht, dass sich meine Scheide beim Anblick einer herrlichen Eichel wie von selbst ausweitet? Und dann, wenn sich die Stange im Paradies befindet, wieder zusammengepresst werden kann? Und alles so schön kitzelt?

Klar, wenn man ein junges Mädchen auf der Strasse oder in der Tram sieht, das noch unerfahren wirkt, wenn die Blicke über die noch unterentwickelten Brüste streifen und die ranke und schlanke Figur bewundern, kann man sich schlecht vorstellen, dass die Liebesgrotte dieses Teenagers genau so heiss und schwanzhungrig ist wie die einer erfahrenen mit allen Wassern gewaschenen Geliebten, die man am Vorabend noch gerammelt hat. Und vielleicht betrachtet diese Jungfrau auch deinen Hosenstall und schwärmt von jenem herrlichen Dingsbums das untätig zwischen den Beinen baumelt. Tja, man müsste ganz genau wissen, das auch *sie* scharf ist und einen Stecher braucht. Dass sie vielleicht ungeduldig nach Hause eilt und mit einer Mohrrübe an sich das vollzieht, was eigentlich die Aufgabe eines Mannes wäre. Jetzt kann ich mich nicht länger beherrschen. Ich werfe mich auf den Boden und stemme die Banane mit aller Kraft in mein Loch. Lasse sie in rasendem Tempo hinein- und herausfahren, schreie vor Geilheit und habe alles um mich herum vergessen und mich ganz dem herrlichen Genuss dieses herrlichen Gefühls, dass meinen ganzen Körper ergriffen hat und so unsagbar schön ist, hingegeben. Ich fühle, wie die Banane meine Votze ausfüllt, gegen die Gebarmutter stösst.

Jetzt bin ich wie von Sinnen. Alles stürzt über mich zusammen, es ist gerade so als ob sich meine Eingeweide auflösen, ein dicker Strom von Mösensaft fliesst heraus und benetzt meine Schenkel. Der etwas beissende, aber berauschende Duft steigt in meine Nase. Ich bin überglücklich und schwebe wie im siebten Himmel. Ohne richtig zu wissen, was ich tue, ziehe ich die Banane heraus und führe sie an meine Lippen. Dann schiebe ich die klebrige Frucht in meinen Mund und geniesse meinen Saft wie eine kulinarische Köstlichkeit. »Ich bin eine Frau«, murmele ich vor mich hin, »eine Frau, die gerade befruchtet worden ist, die noch immer den Druck eines Schwanzes in ihrem Unterleib verspürt, eine Frau, die ständig gevögelt und geküsst werden will, unersättlich geil ... Erschöpft und schnaufend liege ich auf dem Teppich. Meine Hand ist schlapp und kraftlos geworden, die Banane steckt im Mund. Ooh, Geliebter, wo bist du?? Warum kommst du nicht und schiebst eine ordentliche Nummer mit mir?? Mein Körper steht zu deiner Verfügung, fick mich, von hinten, von vorne, von der Seite, in den Hintern, komm doch endlich ...«

Ja, lieber Leser, so fühlte und litt ich, als ich sechzehn war. Und natürlich hat meine Geilheit in der Zwischenzeit nicht abgenommen. Im Gegenteil! Je älter und reifer ich wurde, desto mehr stieg meine sexuelle Begierde. Mein erster Geliebter hiess Nils. Er war seinerzeit der Chauffeur meines alten Herrn. Er war jung, viril und willig und brachte mir so allerhand Kniffe bei. Mit ihm habe ich viele wunderbare Stunden verbracht. Besonders lehrreich war es für mich, ihn zu beobachten, wenn er meine Mutter fertig machte. Aus einem Versteck heraus betrachtete ich die beiden, erlebte, wie sie sich ihm hingab und wie sie es genoss, von ihm gerammelt zu werden.

Meine Mutter konnte dabei nie ihren Mund halten und gespannt lauschte ich, um mir ja kein Wörtchen entgehen zu lassen: Komm näher Nils, damit ich deinen Hosenstall aufknöpfen kann. Mal sehen, ob dein Untermieter schon bereit ist. Meine Scheide ist warm und feucht. Du hast wirklich einen Prachtstab, Nils, schön gross, und deine Eichel ist leuchtend rot und strotzt vor lauter Kraft. Ich weiss, was dein Glied wünscht. Es möchte in meine Grotte kriechen und mich glücklich machen. Ich spüre, dass ich ihn küssen muss ... mmmh ... mein Kitzler wird grösser ... jeden Moment kann mir einer abgehen ... Nils ... fick mich ... fülle mich mit deinem Sperma, pumpe mich voll ... spritze alles heraus ... bitte, bitte, fick mich ... jetzt ... ich kann nicht länger warten ...«

Die Erregung der beiden war so gestiegen, dass sie sich nicht länger beherrschen konnten. Nils schob seinen Schnickel von hinten in Mammas klaffende Votze. Es schien, als ob Mamma vor lauter Geilheit den Verstand verloren hätte. Ihr Körper bebte, mit dem Hintern machte sie kreisförmige Bewegungen, die immer heftiger wurden, bis sich ihr Orgasmus näherte. Wie musste es bei ihr jucken und höllisch schön brennen, als Nils mit einem langen, kräftigen »aaaaaah« seine Liebesstrahlen tief in ihre empfangsbereite Vagina schoss. Mamma jodelte vor lauter Freude und Geilheit und deutlich konnte ich erkennen, wie jene verlockende Mischung aus Sperma und Mösensaft auf das Bettlaken floss, so als ob Nils den gesamten Inhalt seines Hodensackes in ihr gieriges Loch entleert hätte. Schliesslich sank Nils erschöpft auf meine Mutter, ausgeleiert, aller Kräfte beraubt, lagen sie auf dem Bett. Beide hatten ihr Äusserstes gegeben. Ich musste mich ziemlich am Riemen reissen um nicht mitzukeuchen. Gespannt, mit angehaltenem Atem stand ich hinter dem langen Vorhang.

Ich beschloss nach einiger Zeit, mich aus den Fittichen des Elternhauses zu befreien. Nur als freier Mensch konnte ich mich meinen starken Lüsten ungestört und hemmungslos hingeben. Fast ständig war ich auf einen guten Fick aus, neugierig, immer neue Tricks und Stellung kennenzulernen. Ich machte von meinem Arschloch genauso viel Gebrauch wie von meiner Möse. Ich sngte unzählige Schwänze aus, grosse und kleine. Auch leckte ich zahlreiche Votzen und ich muss gestehen, dass mir beides gleichermassen Spass gemacht und himmlischen Genuss verschafft hat. Ich glaube, dass es kaum eine Perversität geben dürfte, die ich nicht erlebt und ausprobiert habe. Trotz meines umfangsreichen »Sündenregisters« würde ich es energisch zurückweisen, etwa als Hure beschimpft zu werden. Rein finanziell ging es mir immer glänzend und mich hatte nie der Gedanke gestreift, für die sexuellen Freuden, die ich meinen zahlreichen männlichen und weiblichen Bekannten bereitet habe, etwa Gegenleistung in Form von Geld oder Geschenken zu verlangen. Mein ewiges Suchen nach dem idell perfekten Orgasmus führte eine Tages mit sich, dass ich eine ganze Nacht in einem Puff verbrachte. Ohne mit der Wimper zu zucken, akzeptierte ich jeden Besucher, der etwas »Dampf aus dem Kessel ablassen« wollte. Man kan sich kaum den Schock vorstellen, den die Puffmutti erlitt, als ich mich weigerte, Bezahlung für die von mir geleisteten .Dienste«, wie sie es nannte, entgegenzunehmen.

Zum Teufel übrigens mit dem Begriff »Scrvice«! Ich verbrachte wirklich eine grossartige Nacht. Von vierzehn notleidenden Männer bin ich gebumst worden und obwohl ich nicht mit allen gleich zufrieden war, gab ich jedem das Gluck und die Erlösung, die sie suchten. Es hat mir wirklich verdammt viel Spass gemacht. Falls sie vielleicht der Auffassung sein sollten, dass ich eine sogenannte »geile Sau« bin, die sich gefälligst schämen sollte, möchte ich nur darauf hinweisen, dass mir das vollkommen schnuppe ist, ausserdem habe ich ja versprochen, alles schonungslos zu beichten. Mann muss mich mich daher akzeptieren, wie ich bin. In den ersten Jahren, als es mir noch relativ schwer fiel, einen Stecher vor die Flinte zu bekommen, habe ich sehr oft Hotelportiere, Taxifahrer usw. für gewisse Dienste bezahlt. Auch soll Ihnen, lieber Leser, nicht vorenthalten bleiben, dass ich einmal von zwei Männer gleichzeitig gefickt worden bin. Das war wirklich ein kluger Schritt gewesen, zudem *das* Experiment, dass mir bislang am meisten gegeben hat. Es war ungewöhnlich und herrlich. Noch heute denke ich mit Schnsucht an dieses Erlebnis, obwohl ich gestehen muss, dass ich noch einige Tage nachher weder sitzen,

stehen noch laufen konnte, ohne dass es bei mir wehgetan hätte. Das ist übrigens die Ursache dafür, dass ich dieses Experiment trotzdem nicht mehr wiederholen möchte, einmal davon abgesehen, dass ich noch zwei Wochen danach mir jegliche sexuelle Aktivität versagen musste. So »durchgefickt« wie damals habe ich mich seither noch nie wieder gefühlt, nicht nur meine Votze, sondern alle mögliche Stellen meines Körpers, wo man einen Schwanz hineinschiben konnte, wurden benutzt. Diese echte Grosstat wurde von einem Arzt sowie dessen Sohn vollbracht.

Der Arzt war etwa 45–50 Jahre alt und für mich kein Unbekannter. Er hatte mich des öfteren mehr oder weniger privat besucht, hin und wieder gaben wir uns gegenseitig sexuelle Ratschläge. Damals wohnte gerade meine Nichte Virginia bei uns und ich wollte vermeiden, dass sie je etwas von meiner Triebhaftigkeit erfuhr. Eines Abends vertraute der Arzt mir an, dass sein Sohn gerade den sechzehnjährigen Geburtstag gefeiert hatte und dass es nun wohl an der Zeit sei, ihm eine genaue und intime Kenntnis von Frauen und Sex zu vermitteln. »Schicken Sie ihn doch einmal zu mir«, schlug ich schnell vor und freute mich insgeheim schon auf die Stunde, wo ich den jungen Mann »entjungfern« konnte. Schon immer hatte ich eine Vorliebe für junge, frische Burschen, besonders für solche, die noch grün hinter den Ohren waren. Der Arzt gab mir sofort eine Zusage, doch es zeigte sich, dass er, statt den Jungen alleine zu mir kommen zu lassen, ihn begleitete, um bei meinen Nachhilfeunterricht etwas mitzuhelfen. Der Junge war wirklich ein stattlicher und kräftiger Typ und seine Körperbau war perfekt und formvollendet wie der einer griechischen Götterstatue. Ich nannte ihn einen »Brokken« einen anderen Ausdruck konnte man angesichts seiner Grosse und seiner Muskeln gar nicht anwenden. Der Arzt hatte somit allen Grund, zumindest in dieser Hinsicht auf seinen Sprössling stolz sein zu sein. Und ich konnte nicht dankbar genug sein.

Der junge Mann, war, wie gesagt, sechzehn Jahre alt. Trotzdem war er Einsneunzig gross, breitschultrig und wog sicherlich seine neunzig Kilo. Seine Hüfte war erstaunlich schmal. Als ich dem Vater bestätigte, wie sehr ich bereits jetzt seinen Sohn schätzen würde, lachte dieser und sagte: »Aber du hast ja bis jetzt noch gar nichts gesehen; Knöpfe ruhig einmal seinen Hosenstall auf!!« Das liess ich mir nicht zweimal sagen; was ich zum Vorschein brachte, war der grösste Schwanz, der mir ja vor die Augen gekommen ist – und das will etwas heissen. Zuerst war er noch halbschlapp, aber nach einem kurzen Hieb mit der Hand, erhob er sich zu seiner vollen Grösse. »Um Himmels Willen!« rief ich erstaunt aus, »hört denn der nicht zu wachsen auf?« Seine Länge schätzte ich auf ungefähr 23 cm, sein Durchmesser mindestens 4 cm. Aus dem Löchlein auf der Kuppe, lief etwas geleeartiger, durchsichtiger Saft. »Schmatz, schmatz«, sagte ich und konnte es nicht lassen, diese Riesenstange für einen Augenblick in den Mund zu nehmen.

»Donnerwetter«, rief ich begeistert aus, »der passt ja grossartig in meinen Mund. *Der* wird mir noch viel Freude bereiten, da muss ja eine wahre Flut von Sperma herausströmen, wenn das Ding losgeht!« Ich war imponiert, überglücklich – und gleichzeitig etwas entsetzt. »Okay, wer will zuerst draufsteigen?«, fragte ich ungeduldig. »Ich ... ich bin ja nun hier, um etwas zu lernen«, sagte der Junge und errötete etwas, »deshalb möchte ich eigentlich gerne zunächst Vati zuschauen, um zu sehen, wie er das wohl macht, bevor ich mein Glück versuche!« Der Alte hatte offenbar gegen diese sehr vernünftige Einstellung seines Zoglings nichts einzuwenden und fing sofort an, sich unverblümt nuszuziehen. Der Junge hatte seine Hosen ausgezogen und stand, nur mit einem Hemd bekleidet da und harrte der Dinge, die da kommen würden. Sein mächtiger Schwanz stand wie ein ein Gardehusar und wurde erwartungsvoll von seinem Besitzer gerieben und getätschelt. Er war sichtlich stolz auf seine Ausrüstung, vorsichtig schob er die Vorhaut zurück und entblösste die glatte, rötliche Eichel, die schwach glänzte. Sie war bereits nass, ein Zeichen, dass sie auf Betätigung wartete.

Dann sprang ich auf das Bett, setzte mich zurecht und spreizte die Beine. Der Doktor stellte sich neben seinem Sohn und griff nach meinen Schamlippen, die er auseinanderzog um den interessierten Sprössling zu zeigen, dass die rosafarbenen Innenseiten meiner Lappen bereits feucht waren und verrieten, dass ich scharf war. Dann führte er den Kitzler vor, der steif wie ein Knabenschnickel war, sowie das eigentliche Loch. Mit glanzenden Augen, offensichtlich unbremsbar geil, beugte sich der Junge über meine Muschel, um sich plötzlich blitzartig, mit weit geöffnetem Mund auf mein Allerheiligstes zu stürzen. Ein irgendwie schmatzendes Geräusch entstand, als Schamlippen und Kitzler in seinem Mund verschwanden.

Der junge Gigant leistete eine für einen Anfänger erstaunlich gute Arbeit und es gelang ihm, mich bis kurz an den Rand des Orgasmus zu bringen. Irgendwie muss er mitbekommen haben, was in mir vorging, denn plötzlich hielt er inne, hob seinen Kopf und sagte: »Weitermachen, Vati, ich habe die Vorarbeit geleistet. Im Bruchteil einer Sekunde hatte der Alte sein Schwert in mich hineingebohrt, so scharf wie an jenem Tag hatte ich ihn noch nie erlebt. Offenbar inspirierte ihn die Anwesenheit seines Sohnes dazu, sein Bestes herzugeben um eine Hochstleistung zu vollbringen. Ich nahm die von mir favorisierte Stellung ein, indem ich meine Beine über seine Schultern legte und auf dem Rücken verschränkte. Bei Anwendung dieser Stellung rauscht der Schwanz bis an den Ansatz in die Votze hinein.

Begeistert verfolgte der Junge unsere Nummer und neugierig studierte er jede unsere Bewegungen. An meinem eigenen Leibe spürte ich bald, dass er ungeheuer aufgegeilt wurde, denn plötzlich war es mir, als oh jemand an meinem Arsch herumfummelte. Und siehe da! Langsam und vorsichtig schob er einen Finger in mein Arschloch. Ich glaube, ich habe schon erwähnt, dass mein Arschloch genauso sensibel wie meine Votze ist und dass ich einen Arschfick genauso geniesse wie eine richtige Nummer, Mir kam es so vor, als ob ich auf Wolken schweben würde. Der doppelte Genuss – Schwanz in der Maus und der Finger im Arschloch – brachte mich fast zum Wahnsinn. Da verlor ich vollständig die Besinnung. »Halt«, schrie ich, »wenn schon, denn schon! Ich will jetzt von euch gleichzeitig gevögelt werden!« Der Alte zog seine glühende Stange heraus. Beide stimmten überein, dass mein Vorschlag vortrefflich war. Sofort wies ich dem Knaben die Stellung an, die er anzunehmen hatte. Er legte sich mit dem Rucken auf das Bett. Hier beging ich einen Fehler, denn die Stellung des Sohne wäre für den Alten besser gewesen – und ganz besonders auch für mich. Aber in der Hitze des Gefechtes – und geil wie ich war – vergass ich ganz, dass der mächtige Schwanz des jungen Giganten viel zu gross für mein enges Arschloch war.

Im nächsten Augenblick sass ich über ihm und zwar in der Hocke, mein Gesicht seinen Füssen zugewandt. Obwohl mein Arschloch schon mit Mösensaft verschmiert war, zog ich es noch weiter auseinander, um das Eindringen des Riesenprügels zu erleichtern. Ich zuckte zusammen, als ich seine Eichel an meiner Arschrosette fühlte und vorsichtig – ganz vorsichtig setzte ich mich auf den prallen Pfahl und liess ihn ins Arschloch hineingleiten. Es tat verdammt weh, so als ob mein Arsch mit einem Pflock gewaltsam gespalten werden würde, aber mit viel Geduld und behutsamen Bewegungen arbeitete ich mich Zentimeter für Zentimeter vorwärts, wobei ich selbst die schon erwähnten Schmerzen sexuell genoss. Schliesslich fühlte ich, wie seine Eichel die Schliessmuskeln passierte und der schwierigste Teil der Operation war geglückt. Jetzt war sein Schwanz so tief in meinem Hintern, dass ich seine Schamhaare spüren konnte. Der Schwanz pulsierte und pochte ungeduldig. Ich flüsterte nunmehr dem Jungen zu, sich ganz für eine Weile ganz ruhig zu verhalten und er gehorchte und rührte sich nicht vom Fleck.

Dann legte ich meine Beine nach vorne und liess mich mit dem Rücken langsam nach hinten, auf seine Brust fallen. Ich drehte den Kopf und er küsste mich sofort heiss und besinnungslos. Jetzt konnte ich wieder meine Beine spreizen. Demonstrativ führte ich dem staunenden Alten meine Schamlippen vor: »Na los, Pappi, hineinstecken!! Schiebe deinen Veteranen in meine Maus und fick mich bewusstlos!« Der Alte reagierte flink wie eine Wiesel und fiel sofort über mich her, rücksichtlos und ohne Vorsicht. Er stopfte seinen steifen Schnickel in meine Maus und vergrub ihn bis an den Ansatz. »Fick mich ... fick ... fick mich ...« brüllte ich frenetisch, »gib's mir – und deinem Sohn. Fick uns beide ...!«

Dem Arzt gefiel diese ungewöhnliche Situation und um seinen Sohn ein gutes Vorbild zu sein, vögelte er wie besessen. Die beiden hatten schnell einen gemeinsamen

Rythmus gefunden, dem ich mich natürlich zu beugen hatte. Es kam mir fast so vor, als ob die beiden Schwänze sich gegenseitig aufgeilen würden, als ob jeder den anderen Schwanz durch meinen Körper hindurch spüren würde, während ich naturlich vor Genuss jubelte. Inzwischen hatte ich – wie schon beim ersten Mal – meine Beine wieder um seinen Hals verschränkt und trommelte mit den Fussballen besinnungslos auf seinem Rücken herum, um ihn weiter anzustacheln. So bin ich noch nie gefickt worden!! Keuchend, mit verschlossenen Augen und sinnlich geöffnetem Mund empfing ich die wunderbaren, unvergesslichen Stösse. Und dabei ging die ganze Sache nicht einmal ohne Schmerzen vor sich. Im Gegenteil. Es tat weh, aber ich empfand den Schmerz als legitimen Bestandteil dieser Nummer und bezog genauso viel erotischen Genuss daraus wie vom Vögeln an sich. Wie das Gladiatorschwert des Jungen dort hinten hineingekommen ist, bleibt mir heute noch ein Rätsel. In wilder Ekstase ritt ich auf dem Ding herum, während der Alte eifrig vorne mitmischte. Als ich meinen Orgasmus erreichte, brüllte ich wie ein wildes Tier. Die beiden Stecher fingen fast gleichzeitig das Spritzen an und füllten mich mit wahren Spermamengen, mir lief es geil den Rücken hinunter. Ich war wie unter Starkstrom, vor meinen Augen flimmerte es, es kam mir vor, als ob hunderte Mannerschwänze auf mich einstechen würden.

Und dabei waren es doch nur zwei. Es sollte sehr lange dauern, bis ich wieder einen ähnlich ergiebigen und lustvollen Höhepunkt erlebte. Nach der Vorstellung lagen wir alle drei, erschöpft wie nach einem 20 km Langlauf, auf dem Bett und stöhnten. Dem Jungen sprach ich das verdiente Lob aus und versprach, in zu einem späteren Zeitpunkt wieder einmal zu trainieren. Ich hätte mich eine ganze Woche lang nur auf diese Weise hatte vögeln lassen können. Aber die Nachwirkungen waren doch – wie schon erwähnt – nicht sehr angenehm, was natürlich teilweise meine eigene Schuld ist, denn ich hätte den Jungen mit dem mächtigen Werkzeug nicht in meinen Allerwertesten ficken lassen sollen.

Forsetzung folgt (im nächsten Heft).

GREETINGS FROM Bangkok

COLOR CLIMAX

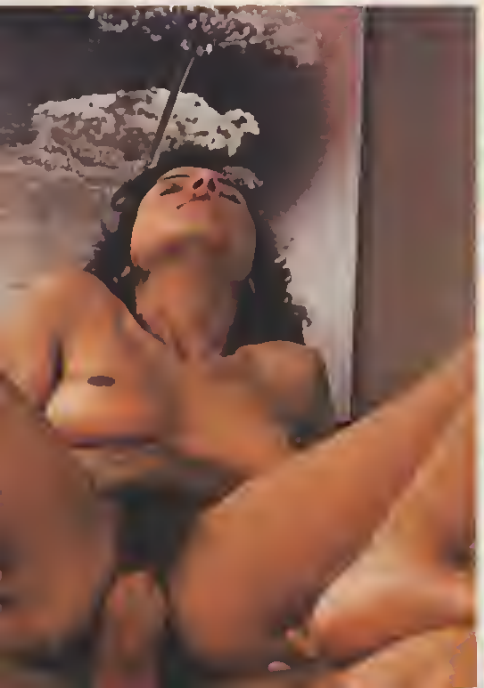
NO. 71

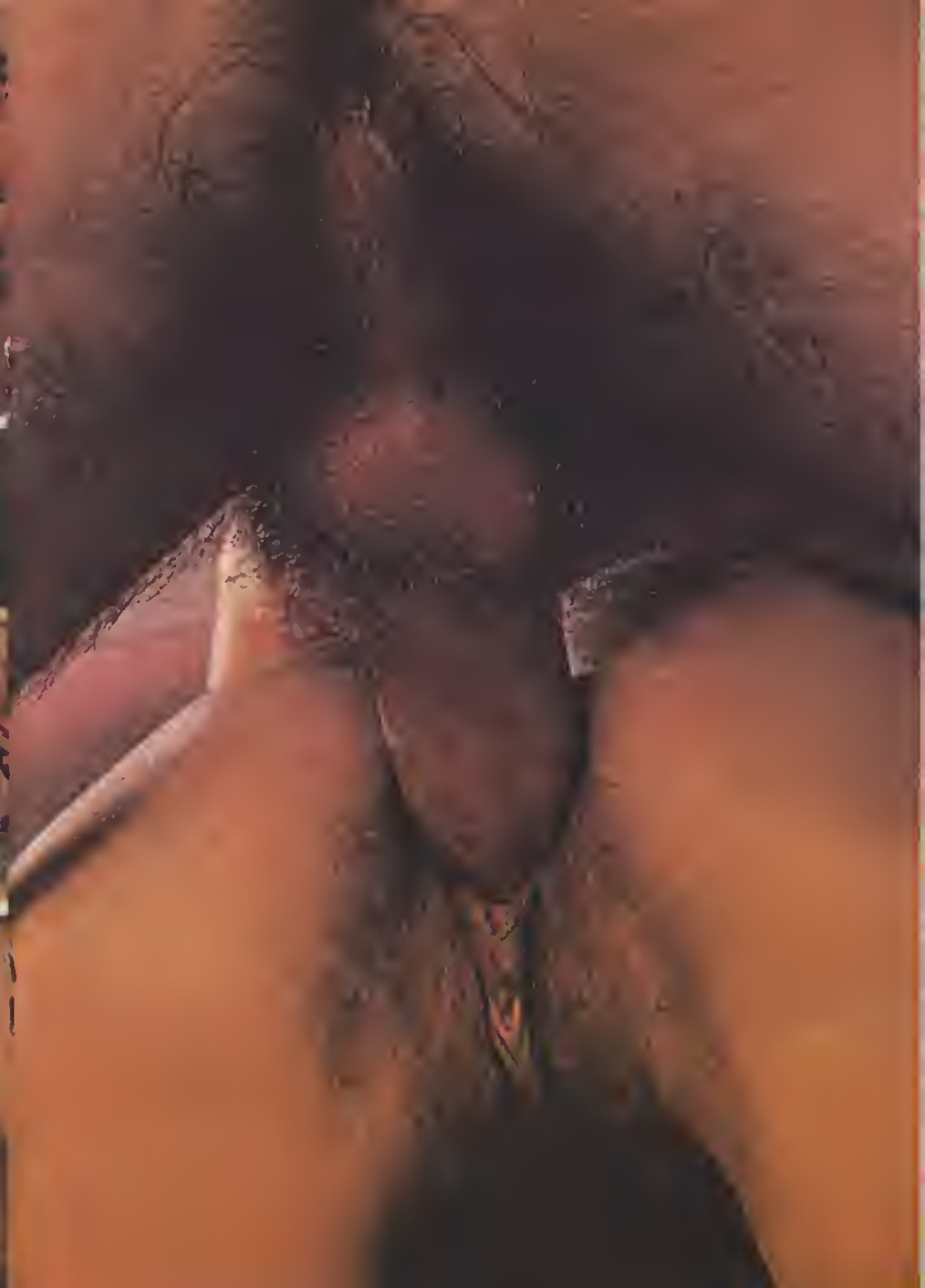
- Editor & Publisher
  JENS & PETER THEANDER
- Photographer & Lay-out
  JENS THEANDER
- Sales Director
  PETER THEANDER
- Sales Manager
  BENT JØRGENSEN
- Sales Assistent
  HERVIG KÖHLER
- Model Contact
  ILSE LARSEN
- Responsible Editor
  OLE PETERSEN
- Printed in Denmark
  CCC-PRINT

- Copyright 1973
  COLOR CLIMAX CORPORATION

Kastrupvej 124 – 2300 Copenhagen S
Denmark

A lucky fellow





Wide-open woman

by Ingrid M. Carlsson

A nymphomaniac's ruthless confessions

Part 1

Let me begin by warning you: If your sexual desires have shrivelled up and you tend to be shocked by allusions to sex you'd better stop reading now, as this is the ruthless and true story of a woman who has devoted all her time and energy to her cunt and only lives for the pleasures which this wonderful organ affords a woman. After this warning, I'd like to introduce myself: My name is Ingrid, I'm 29 years old and – incredible as it may seem – I get randier and randier with every day that passes. I'm French and it's often been said of me that I posses the typical Gallic temper and charm of manner. I'm not your smashing beauty but I think I may truthfully say that I do possess some peculiar power of attraction which is effective not only on men but also on women, a fact which is born out by numerous adventures.

I have set myself the task to conceal nothing at all about all my affairs, reproducing the naked truth as nearly as possible, indeed as naked as I am myself right now. It's rather more practical, too, seeing that in narrating some of the randy episodes of my life my cunt is likely to get wet and juicy, and furthermore, my 16-year-old niece is all over the house and she might feel like having it off. As you can see I'm always prepared. But let's get to the point. I'd like to begin with the beginning so I'll draw heavily on the entries I made in my diary when I was 16. Already then I was as randy as a rabbit and I think that these entries give a fairly precise outline of what sort of person I was ... and still am. I hope, dear reader, that you're as horny as me because this is the only way you can really understand my burning desire for a huge stiff cock or fully share my intense longing for a cunt.

Ever since my twelfth birthday I had been wondering how it would feel to lie on my back with the heavy, warm body of a man on top of me and his big prick slowly penetrating my virgin hole. The older I got, the firmer did these fantasies take root in my mind but unfortunately I was too shy to approach a man. And nights, when I fingered my hot little pussy under the blanket, I was always stopped by the frustrating bit of skin that proved my virginity. But one night when randiness made the blood pound harder in my veins than usual, the skin gave under the frantic jabbing of my fingers and split. My fingers quickly lost themselves in this warm, sticky hole and soon brought me to an unforgettable orgasm. Blood and cunt juice mingled in a pool on the sheet as I collapsed, exhausted with this new-found sensation. I was dizzy with sheer happiness, panting and moaning all the obscene expressions I knew, "Cock ... cock ... fuck ... fuck my cunt ... aahh ... screw ... fuck!"

I felt wonderfully relieved after that and when I had changed the sheet I slept like a log, my forefinger buried deep in my love grotto. Since my self-defloration I have often and with pleasurable results used various objects to satisfy my quim: Bananas, toothbrushes, beer bottles, candles and carrots. And the orgasm never failed. Nevertbeless I always wished for a powerful man with a thick rod whose swollen knob would mean the ultimate pleasure.

"I've heard about this powerful jet which he shoots into my womb, burning the inside of my vagina. I wait for you, man, and your prick. In the meantime I must satisfy my insatiable lust with whatever hard objects I can find in groceries and supermarkets.

"Do you want me to tell you how I spend the nights while I wait for you to come and screw me? Everything is dead quiet in the house, my parents having just left for one of their innumerable parties. I'm snuggling up in a corner of a large sofa in the sitting-room, leafing through a magazine. There are pictures of dishy boys and I dream of what they've got in their pants. These thoughts trigger off my lewdness, my fingers begin nervously to open the buttons of my blouse. Having freed my tender tits I start to massage them hard and soon feel the nipples swelling with randiness. Then my hand moves under the elastic of my briefs, across my little firm tummy until I reacb my cunt lips. I spread my thighs automatically and while my hand digs insistently into my twat, my randiness ensures it a wet and juicy entry. Then my fingers fly along the slit, finding the clitty that swells into a tiny cock. I rub it vehemently, my pulse throbs more and more rapidly and my mind and body fills with indescribably delicious sensations. I'm shaking all over, thrashing about on the sofa in ecstatic spasms.

"Now both my hands are working on my pussy and I give full vent to my randiness, 'Ooohh, I'm so horny ... oohh ... so horny that the juices are running out of me ... what a wonderful clitty I've got ... it looks like a little black cock ... oooh ... come on and fuck me, man, eat me ... ooh ... ram it into me ...' In complete abandon I jerk my fingers about in the hole, soaking wet as it is with my love gravy.

"As always, tbere's a bowl witb bananas on the coffee table, great big ones. With trembling fingers I select the biggest and dream-like I move it closer to my cunt wbose wide-open lips are begging for its arrival. Then with one lunge I hammer the banana up, close my eyes so that I can savour the intoxicating thrills that course through my trembling body. In ... out ... in ... out ... I move closer and closer to the magic goal, the blissful summit and quite suddenly I explode. I'm swallowed up in a surge of burning sensaüons, my cunt feels as if it were being ripped to shreds, as if the dam finally broke under the weight of the all-conquering flood. Gasping I flop down, completely fagged out. For a while I relax in tbe warm glow that fills my body after the complete fulfilment of my lust, and slowly I return to this world again. Soon my well-developed clit juts out cockily ... oh, how I long to be fucked to pieces by you, man, but I have to make do with my banana. I get in a squatting position and ride up and down the length of it as I grasp it firmly in my hand.

"'Now I'm sitting on you,' it rushes through my mind, 'now I know how it must feel when my cunt is completely filled up with the hot flesh of your cock.' I ride slowly, enjoying every sensation, accompanying my thrusts with these words, 'Gently, gently, my love, just feel how your cock enjoys the tight caresses of my cunt. Isn't he getting bigger? He seems to grow and swell all the time, as though he wants to touch every nook and cranny in my quim! Oh, fuck me as hard as you can! Thrust it into me, be rough and brutal! I've abandoned myself to you with life and soul and you may do with me as you please!!'

"I knead my breasts with the roughness of a man so the skin is getting bruised. But the pain is wonderful and my stiff nipples are nearly bursting with lewdness, especially when I tickle them with the soiled banana. I sink back in the sofa. My fingers return once more to my cunt, to the inexhaustible source of lust and pleasure with its little rigid clitty, so fond of being fondled. My fingers love to caress it, it's almost as though your tongue were licking it. You couldn't know how much you'd love to lick my pretty love grotto till it's empty and

dry of its juices. I squirt my cream into your moutb and we both drift into another world, a wnrld of bliss and happiness. Your pointed hot tongue tries in vain to thrust deeper into my hole, I open wider and thrust down on you to help you. I'm your submissive slave and I adore you. Beside myself with eestasy I seream my innermost desires. 'Fuck me till I die. Shoot your sperm into my snatch, tear my cunt apart with your rod ... Stuff him down my throat. Fuck me, no matter where, but stay there! Aaaahh, I want your prick to pummel me till I'm senseless. I want nothing but cock and cock and more cock!'"

I was always lusting madly for a real stud, a guy that could screw me all night. His stamina, his strength and his horniness must be without limits and even though his cock would get flaccid from time to time I'd find a means to resurrect him. Well, what would I do if his tool dangled limp and weak between his legs? Oh, there were a number of possibilities. For instance, I could suck his cock or I could show him my cunt and arse in exciting positions. Is there anything more lewd and randy than a girl who spreads her arse for the lusting eyes of a man? I would kneel in front of him and offer him my firm arse. This position would be bound to produce an instant hard on any man.

My imagination took a new turn: "I sat as quiet as a mouse, closed my eyes and fancied tbat I heard the randy moans of a man who was pummelling his fat rod into my arsehole. I stretched my arsecheeks even more, so that he could see my tiny brown ring as well as my lush hairy eunt out of which the white slimy crotch gravy was already dripping, that soothing liquid which, as it were, lubricates the eunt, preparing it for the eock's triumphant entry – after the arsefuck. Deeper and deeper he'd plunge his cock up my hole until nature put a stop to his advance. Then he'd rub my elitoris and the tight hug of the eunt walls would coax his eock to even thicker and longer dimensions than ever beforc. My dream-man would grab me hard by the hips and with a mighty thrust he would slam his prick into the right hole. His angry lunges would make me shake and shimmy wildly and my cunt juices would gush out of me. And as he is an experieneed lover he'd fuck me alternately in the cunt and in the arsebole, pulling his fat iron out one hole and jamming it up the other, in ... out ... in ... out ... There would be no problems at all as a slimy cock easily would be able to force a tigbt arsebole wide open. In ... out ... a real treat for the cock, the cunt and my arsehole. 'Come on, split me open,' I'd scream, 'I want your fat rod all the way up my arse, fuck me, faster, harder ... ohh ... piss me full ... I want your hot wonderful liquid gushing into me. Piss in my moutb ... aaaahhbh ... I want to bathe in your piss, I want it all over me, always ...' If only you could know what I'm feeling as I write these lines.

"I must break off bere, I'm so lewd that I have to frig myself. I lean back in tbe chair and ease my breasts out under by bra. Liberated from their prison botb my full breasts jut out but are immediately trapped again by my hands and kneaded thoroughly until my randiness reaches fever pitch. Then I part my eunt lips gently, very tenderly and slowly. For a start, at least. My eunt is still running. I'm so pent-up and excited tbat a fart slips out of my arse. It's a relief althougb it doesn't extinguish the fire that's burning in my eunt. For that I need your big hose and its sootbing wbite balsam.

"Look at me and you'll understand my craving for a real cock. I've never been banged by a man although I've met many who would like to. They reveal it in the way their eyes shine as tbey ogle me, admiring my legs and curves and picturing to themselves what's underneath my clotbes. How my eunt looks. Perhaps some of them think that their tool is too big for such a tiny pussy? Or are these nits so stupid that they don't know how my eunt opens up at the sight of a magnificent prick? Or bow it tightens up when the prick has arrived in paradise? Or that it tickles so good?

"Of course, when one sees a young innocent-looking girl in the street or in a bus, when one eyes her budding breasts and admires her slender and graceful figure, it is hard to imagine that this girl's snatch is as hot and eockhungry as tbe well-used quim of yesterday's lay. And maybe this virgin slyly glances at your fly, dreaming about the gorgeous tool whicb is hanging useless between your legs. If only you knew

how mucb she is needing it, tbnt perhaps sbe rusbes bome and finishes off the job that properly is a man's task.

"Now I can't control myself any longer. I throw myself on tbe floor, ramming the banana up my hole with all my power, slamming it in and out at a furious speed. I scream with lewdness, forgetting everything about me, nbandoning myself completely to the marvellous sensations that thrill through my body. As I pusb the banana up my cunt I can feel it touching my womb, stretching tbe walls of my sheatb deliciously.

"I am beside myself with ecstasy. I lose all sense of my surroundings, the muscles of my cunt relax, and a thick stream of love gravy pours forth, wetting my thighs. The somewhat acrid but intoxicating odour reaches my nostrils. This is bliss, sheer bliss and I'm in the seventh heaven. Half unconsciously I pull out the bnnana and kiss it. Tbe I push the sticky fruit into my mouth and enjoy tbe delicious taste of my own juices. 'I'm n woman,' I whisper, 'a woman who's just been impregnated, who still feels the pressure of a cock in her belly, a woman who wants to be fucked and kissed agnin and again, insatiably randy ...' Exhausted and sobbing I lie on the carpet. My hand has lost all strength, the banana still fills my mouth. Oh, dnrling, where are you? Why don't you come and screw me silly? My body is all yours, fuck me, from behind, from the front, in my arse, but come ..."

Well, dear reader, this was how I felt and suffered wben I was sixteen. And of course my randiness hasn't diminisbed in the meantime. On the contrary. As I beame older and maturer, my sexual cravings increased in intensity. My first lover was Niels. He was my old mnn's chauffeur. He was young, virile and willing and he taugbt me many useful and delicious tricks. I spent mnny wonderful hours with him but what I found most instructive was watching him when he screwed my mother. From a biding place I could watch them both and I saw how my mother abandoned herself to him and how she enjoyed being pummelled by bim. She couldn't keep quiet during their banging and I listened with avid concentration to very word being said, "Come closer, Niels, I want to open your fly. Let's bave a look at your dick ... I wonder if it's ready, because my cunt is warm and moist. Oh my, what a wallopper you've got, Niels, it's so beautiful and big and your knob is so bright and sbiny, bursting with strength. I know what your big weapon wants. He wants to slip into my box and make me happy. I think I must kiss him ... mmmh ... my clitoris is getting bigger ... I'm nearly coming ... shoot it all out ... please, please, screw me ... now ... I cnn't wait ..."

They were both so aroused that they couldn't control themselves. Niels shoved his pisser into mummy's gaping cunt and as she felt it expanding her quim she seemed to lose her senses with the sheer lewdness of it all. She trembled nll over, rotating her arse in ever-quickening circles as she appronched the orgasm. Ob, the terrible joyful agony she must feel, the delicious spasms in ber cunt, when finally Niels with a long "aaaaahb" sbot his load high up in her craving pussy. Mummy fairly yodled with joy and lewdness and I could clearly see the delectnble mixture of sperm and cunt juice trickling onto the sheet as though Niels had emptied tbe entire contents of his balls into mother's hungry hole. At last Niels flopped down on mum, and stripped dry and utterly exhausted they lay there on the soaking bed, while I panted with horniness behind the curtains.

Soon after I decided that I bad to move so that I could indulge my desires freely and without restraint. I was almost constantly in need of cocks and fortunately I could get as many as I wanted to satisfy my insatiable curiosity ... for a few hours at least. I made as much use of my arsehole as of my pussy, and I took great pleasure in sucking innumerable cocks, big as well as small. I licked n fair number of cunts and I must admit tbat I enjoyed everything I tried. I don't think there's a perversion which I haven't tried out.

In spite of this long string of male and female lovers I don't want to be called a wbore. I never hnd any financial problems and I never gave it a thought that I might get paid for the sexual services I did my friends, or ask for "gifts". My never-ending searcb for the perfect orgasm once took me to a brothel where I spent a night, gladly accepting every customer who wanted to get

the dirty water off his cbest. The madam's face was a sight for sore eyes when I refused to let her pay me for "services rendered", as she called it. Never mind tbe service, I spent an unforgetable night. I got screwed by fourteen horny men and although I was not equally sntisfied with every one of them, I gave them all the bappiness and the sntisfaction they were looking for. I had a damn good time. Now you may think that I'm just another cockhungry nympbo who ought to be ashamed of herself. As to that I don't give a damn and besides I promised to tell the unvarnished truth. You must take me as I am. During my first years when I was still comparatively shy I have often paid hotel receptionists, taxi drivers etc. for certain services. Nor should it remain unsaid, dear reader, that I was once fucked by two men at the same time. This was something I had never tried and what's more, it was an experience I've never since been able to top. It was out-of-this world, n fabulous experiment, which I still recall with longing although I must admit that for some days I was unable to walk or even sit without pains. This, by the way, is the reason why I haven't repeated the experiment, apart from the fact that I had to nbstain from any sexual nctivity for two weeks after. I have never, before or since, been fucked so thoroughly as then and not only in my cunt, but in all other possible orifices in my body where they could plant their cocks. This magnificent fent was accomplisbed by a doctor and his son.

The doctor was about 45 years old and an old acquaintance of mine. He hnd visited me from time to time, both professionally and privately, and we often advised each other in sexual matters. At the time this took place my niece Virginia had not yet come to live with me and I wanted to avoid her hearing about my activities. One evening the doctor told me that his son had just turned sixteen and he had to think about how to tell him the fncts of life. "Why don't you send him up to me," I was quick to suggest, already looking forward to breaking in the boy. I've always had n predilection for youths, and especially those who were still unexperienced in sex. The doctor readily agreed although it turned out that he accompanied his son to our rendezvous, "to help him out," as be said. The boy was certainly a magnificent specimen of manhood, his body powerful but perfectly proportioned like a Greek god. The doctor had every reason, in this respect at least, to feel proud of his son, and I was immensely grateful.

The youth was, ns I've mentioned, sixteen years old, but in spite of this he was 6'4", brond-shouldered and I estimated his weight at about 14 stone. His hips were astonishingly slim. As I expressed my admiration of the stature nnd build of bis offspring, the doctor laughed. "But you haven't seen anything yet! Go ahead and unzip his fly!!" I needn't be told that twice and what I brought out was the biggest cock I have ever set eyes on – and that says n lot. At first it was half limp but a few rubs with the hand brought it up to its full height. "My God!" I cried in astonishment, "will it never stop growing?" The length of his cock was then approximately 9 inches and its thickness at least 2 inches. From the peehole on top of the dome-shaped knob issued a thick clear liquid nnd this was too much for me, I had to feel this huge stick in my mouth just for a moment. Mmm, it hnd a delicious taste. "Great," I exclaimed after giving it a brief experimental working over, "it fits my mouth perfectly. I am sure I'll get n lot of pleasure out of that!" I was impressed, overjoyed – and at the snme time somewhat frightened. "All right, who's first in the saddle?" I asked impatiently. "I ... I ... I know I'm here to learn," tbe youth said blushing, "but nevertheless I should like to see dad doing it first so tbnt I know what to do!" The old man seemed to have nothing against this very sensible suggestion and began at once to undress. The youth had pulled off his trousers and now stood expectantly awaiting his dad's next move, dressed only in his shirt. His gigantic cock was standing stiffly to nttention, nuzzled and fondled by its proud owner. From time to time he drew back the foreskin, exposing the smooth reddish knob which was already covered by a moist sheen, a sure sign that it was looking forward to some action.

Then I jumped on the bed nnd sprend my legs wide open. The doctor drew the boy to his side and opened my cunt lips to show the interested lnd that the rosy insides

of the flaps were moist already, indicating that I was randy. Then bc sbowed bim the elitoris that stood out like a miniature cock, as well as the bole. With shining eyes, obviously unstoppably horny, tbe youtb bent down to my snatcb and before you could say a word be had rivetted his open mouth on my pleasure-pit. A loud slobbering sound accompanied his endeavours to cover both my cunt lips ns well as my clit with his mouth. Considering that this was his first time, the young giant did a very good job indeed, and he managed to get me to the point of orgasm within a short time. Somehow he must have scnscd what was happening inside me because suddenly he stopped, raised his head and said, "Now you carry on, dad, I've prepared the way for you." In a flash the old man bad bis sword buried in me, I bad never seen him so horny before. Apparently the presence of bis son inspired him to do his best and indeed, his performance was masterly. I got into my favourite position witb my legs across his shoulders and in this way the cock slipped easily up my cunt until it was buried to the hilt.

The youth followed our bout eagerly, noting all our movements with care. It's easy to understand that he was getting terrible horny and suddenly I thought I felt something moving on my arsc. And indeed I did! Slowly and carefully he pushed a finger up my arsehole. I think I've already mentioned that my shithole is as sensitive as my cunt and that I enjoy being buggered as mucb as having it up my snatch. This double-sided caress – a finger in my arse and a cock in my cunt – made me feel as though I was in paradise, tbe sensation was so intense that I was close to fainting. But then an idea struck me. "Stop!" I cried, "in for a penny, in for a pound! I want to be fucked by both of you at tbe same time!" The old man pulled out bis steaming poker and tbey botb agreed that my suggestion was a marvellous idea. I placed the boy on his back but this was to prove a serious mistake. It would have been much better – for me especially – had the old man taken his place, but in the heat of the moment, and randy as I was, I didn't give it a thougbt that tbe young giant's rod would be mucb too big for my narrow arsehole.

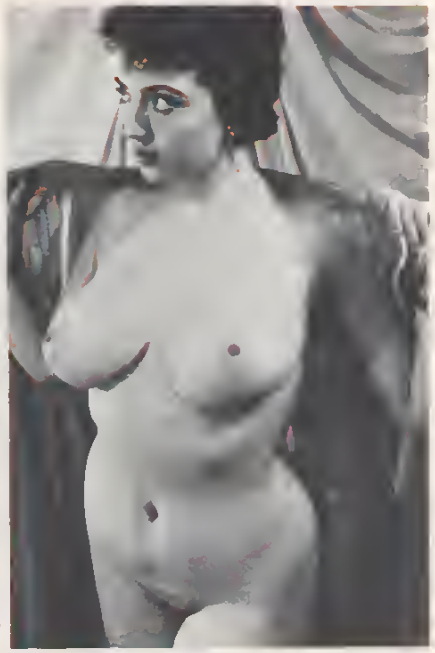
The next moment I was squatting over him, my back to bis face. Altbougb my arsehole was wet with cunt juice I pulled at my buttocks to faciliate the entry of the huge cock. I gave a start when I felt bis knob at my sphincter and gently – very gently I sat down on the rigid stick, taking more and more of its sturdy length inside my bowels. It hurt terribly as though my arse was being torn apart by a pole but working patiently and gently I absorbed inch for inch, enjoyed the agony of the intrusion. Finally I felt his knob slipping past the sphincter – and the worst part was over. Now his cock was so bigh up my bottom that I could feel the hairs round bis cock. It throbbed and jerked impatiently and in a whisper I asked him to lie still. He obeyed and didn't move a limb.

Then I stretcbed out my legs, slowly lying down with my back on his chest. I turned my head and he kissed me at once, wildly and passionately. Now I could open my legs again and, spreading my cunt lips, I egged thc doctor on. "Come on, daddy, give it to me!! Sbove your old cock up my cunt and fuck me till I faint!" He was more than ready, of course, and fell on me at once. He stuffed his fat charger roughly up my box, entering in one brutal lunge. "Fuck me... fuck me... fuck ..." I yelled frantically, "give it to me ... and your son. Fuck botb of us ..."

The doctor liked this strange situation and, not to disappoint the expectations of his son, he fucked like mad. They soon got into a steady rbythm and of course I had to follow it. It seemed as though the two cocks were egging each other on, as tbougb each wanted tn feel the other through my flesh. I was simply beside myself with lust. In the meantime I had wrapped my legs round the doc's shoulders, banging my heels agninst his back to spur him on. I had never experienced anytbing like that before!! Panting and moaning, my eyes closed and my mouth open, I received their wonderful, unforgettable thrusts. However, it must not be forgotten tbat this was exactly painless. On the contrary. It really hurt but the pains seemed to be an integral part of our proceedings and I got as mucb pleasure out of it as of tbe fucking proper. How that fantastic lance ever entered my arse is a mystery to me even today. However, I rode it ecstatically while the doctor took care of my front hole. When I came I bellowed like an animal and almost at the same time the two cocks began to shoot, filling me with torrents of bot spunk. I felt as if I was being electrocuted, the currents rippled up and down my spine, my mind was spinning and I thougbt I was being screwed by hundreds of cocks.

But there were only two. Even then, it would be long before I'd experience an orgasm that could matcb this one in intensity and randincss. When our juices had been spent we were completely fagged nut, hardly able to raise an eye lid as thougb we had just finished a marathon race. I praised the youth bighly, promising to continue his education. I could have gone on fucking in this way for weeks – had it not been for the painful after-effects but of course this was my own fault. I ougbt to have known that such a huge cock in my tiny arse would mean a sore bottom for many days.

To be contined.



COLOR - CLIMAX CAVALCADE